

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.


Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 59.

Montag, den 20. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Fleisch-Extract** MAGGI  zu 12 u. zu 8 S empfehle Jedermann, der ein vorzügl. schmeckendes Stärkungsmittel zu haben wünscht, als am billigsten u. besten. Chr. Brachhold

## Wasser

hat sackweise und in größeren Partien billiger abzugeben.

Kunstmühle Wildbad.



Ein noch gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
— zugleich Sitzwagen —  
ist billig zu verkaufen.  
Von Wem? sagt die  
Redaktion ds. Bl.

## Vorhang-Stoffe in weiß

per Meter } von 15 S an  
in schmal }  
per Meter } von 60 S an  
in breit }

bis zu den feinsten empfiehlt  
Frau Luise Volz,  
Hauptstr. 130.

## Hallmayer's konzentrierter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 S, 25 S, 40 S, 60 S  
empfiehlt Chr. Batt, Wildbad.

## Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
Wagner Vips Ww.

## Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

## Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Rusf.

## Eine Sparkasse

ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee für  
jede Familie, die ihn trinkt.

### Beweis:

Gebrannter Bohnenkaffee kostet  
im Detail per Pfund Mk. 1.50  
bis Mk. 2.20.  
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee  
per Pfd. höchstens 45 Pfg.  
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee  
zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee  
gemischt, richtig zubereitet,  
schmeckt besser und ist ge-  
sünder wie Bohnenkaffee allein.

## Gebrüder Veihl

Möbelfabrik  
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

## Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für  
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer  
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Unterzeichneter hat drei

# Röcke

sehr gut erhalten, darunter einen schwarzen, im Auftrag zu verkaufen.

Joh. Fr. Treiber, Schneider  
neben der alten Linde.



**O. FRITZE'S BERNSTEIN-DEL-LACKFARBE**  
zum Selbstlackieren von Fußböden

Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?  
Mit „O. Fritze's Bernstein-De-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei  
**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt:

- I<sup>a</sup> Parket-Wichse weiß u. gelb
- „ Linoleum-Wichse,
- „ Stahlspähne,
- „ Putztücher,
- „ Anstreichpinsel,
- „ holl. Leinöl,
- „ Leinölfirnis,
- „ americ. Terpentinöl,
- „ transp. Schmierseife,
- u. cryst. Soda.

**Stacheldraht**  
**Drahtgewebe,**  
**Verzinkte Wäschseil,**  
**Dunggabeln, Gartenhauen,**  
**Rechen,**  
**Schaufeln u. Spaten**  
mit und ohne Stiel  
**Drahtstiften in allen Größen**  
empfiehlt billigst **Fr. Treiber.**

Eine reichhaltige  
**Wüster-Karte**  
in  
**Kleider & Buckskin**  
von den billigsten bis zu den feinsten Dessain  
halte ich bestens empfohlen.  
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wildbad.

# Bekanntmachung.

Auf Antrag der K. Domänen-direktion kommt folgendes, staatseigenthümliche Anwesen auf dem **Christophshof** hiesigen Gemeindebezirks nämlich:



Gebäude:

Nr. 3 1 ar 78 qm 2 stock. Wohnhaus von Fachwerk, Wagenschopf u. Hofraum an der Enzthaler Straße;

Nr. 2 Anteil an Scheuer, Stallung und Hofraum an: 7 ar 27 qm 2stock. Wohnhaus von Fachwerk, Scheuer mit Stallung, Holz- und Wagenschopf nebst Hofraum alda;

Gärten:

Parz. 1311 1 ar 67 qm Gemüsegarten alda beim Wohnhaus;

Parz. 1308 80 qm Gemüsegarten alda

am **Samstag, den 25. Mai d. Js.**

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen liegen hier zur Einsicht auf.

Wildbad, den 18. Mai 1895.

Ratschreiberei: **Bäzner.**

Wildbad.

# Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

# Parketboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6**  
**Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 f.

Niederlage für Wildbad bei

**Carl Wilh. Vott.**

# Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in

**Cigarren u. Cigaretten.**

# Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

**Wilh. Ulmer.**

## N u n d s c h a n.

Nendingen, O.A. Tuttlingen, 15. Mai. Von einem schweren Unfälle wurde in letzter Nacht der hiesige Sattler Kaver Berchold betroffen. Durch Selbstentzündung von in einem untern Raum seines Hauses aufgehäuften feuchtem Moos und Laub entwickelte sich ein starker Rauch und Qualm, so daß der behäufte Mann, dem Erstickten nahe, noch glücklicherweise aufwachte und die andern Hausinsassen, nämlich zwei verwandte ledige Frauenspersonen, die ihm die Haushaltung besorgten, wecken konnte. Als man die Feuergefahr beseitigt glaubte, wurde auch noch im Stalle nachgesehen. Hier aber lagen Kuh, Kalbin und Ziege — sämtliches Vieh — erstickt vor der Krippe. Die Kadaver wurden mit Tagesanbruch nach dem Schindanger verbracht.

Dornhan, 14. Mai. An fetten Schweinen ist in hiesiger Gegend ein förmlicher Ueberfluß vorhanden. Die meisten Landwirte haben im letzten Winter die doppelte Anzahl gemästet, um ihre Kartoffeln und ihr Mehl verwerthen zu können. Die Preise für die Schweine sind darum sehr gesunken. Für 1 Pfd. lebendes Gewicht werden nur noch 28 bis 30  $\mathcal{J}$ , teilweise sogar noch weniger bezahlt. Schlachtet kostet das Pfd. Schweinefleisch jetzt 56, Abschlag 4  $\mathcal{J}$ .

Urach, 15. Mai. Heute verunglückte das jüngste, noch nicht ganz 3 Jahre alte Söhnlein eines hiesigen Lehrers. Das Kind fiel nämlich von der obersten Bühne, wo die Magd Holz beugte, in einem unbewachten Augenblick hinab auf das Dach des Wohnhauses und von da in den Hof, wo das bejammerenswerthe Kind tot liegen blieb.

Baden Baden, 16. Mai. Der frühere Direktor der Maschinenfabrik Ehlingen, Emil v. Kessler, ist heute früh hier verstorben. Mit E. v. Kessler ist ein hervorragender Industrieller Württembergs aus dem Leben geschieden, durch dessen unermüdblichen Fleiß und Vorwärtstreben die württemb. Industrie ein im In- und Auslande zu hohem Ansehen gebracht hat.

— Beim Schwiegervater des an dem Nürnberger Postdiebstahl beteiligten Postbediensteten Zeb sind 30,000  $\mathcal{M}$  gefunden worden. Auch bei dem vor etwa acht Wochen mit seiner Frau flüchtig gewordenen Briefeinsammler Janner, der in Kairo ergriffen worden ist, wurde eine größere Summe Geldes vorgefunden. Damit ist das entwendete Geld nunmehr größtenteils wieder beigebracht. Die beiden Verhafteten werden aus Kairo nach Nürnberg gebracht.

Straßburg i. E. Um Arbeitern den Besuch der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen, daß Arbeiterverbände und Arbeitervereine für einen bestimmten Tag gültige Karten erhalten und zwar bei Abnahme von mindestens 20 Karten für 30 Pfg. das Stück; jede weitere Karte kostet ebenfalls 30 Pfg. Wenn 100 Karten oder mehr auf einmal genommen werden, so kostet jede Karte nur 25 Pfg. Die Karten gelten ebenfalls für die Familienangehörigen der Arbeiter. Eine große Bequämlichkeit genießen auch alle jungen Leute, die sich in Straßburg in Vorbereitung ihres Berufes befinden, sei es als Studierende der Universität oder als Schüler irgend einer Lehranstalt, sei es als Lehrlinge in einem hiesigen Geschäft. Sie erhalten Dauerkarten mit allen Rechten der gewöhn-

lichen Eintrittskarten zu 6  $\mathcal{M}$  für die ganze Dauer der Ausstellung.

— Zur Umsturzvorlage. Der deutsche Kaiser soll mit dem Gange der Beratungen in der Umsturzkommision durchaus unzufrieden gewesen sein und seiner Umgebung gegenüber kein Hehl daraus gemacht haben. Er habe erklärt, daß er in seiner Eigenschaft als König von Preußen die Vorlage, wie sie die Kommission (nach Zentrumswünschen) ummodelte, nimmermehr seine Zustimmung geben werde.

Berlin, 16. Mai. Die Ehrengeschenke, die dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag gespendet wurden, sind hier eingetroffen. Der größte Teil der Sachen wurde vom Bahnhofe unmittelbar in das Ausstellungsgelände geschafft, um hier alsbald gruppiert zu werden. Besondere Wertstücke, u. v. der Pallasch, den der Kaiser dem Fürsten verehrt, sind vorläufig der Reichsbank in Verwahrung gegeben.

Berlin, 14. Mai. (Spiritus als Beleuchtungsmittel. Ueber die nunmehr in Verkehr gebrachte Spiritusglühlampe, bei der der zum Vergasen gebrachte Spiritus in einen Glühkörper geleitet wird, ließ sich der Kaiser am Montag im Neuen Palais zu Potsdam unterrichten. Er bekundete hierbei besonders Interesse für die Verbilligung des neuen Lichtes, damit die weitesten Kreise der Bevölkerung sich dasselbe an Stelle des Petroleum nutzbar machen könnten, und, wie der Kaiser betonte, die unzähligen Unglücksfälle, welche durch das Petroleumbrennen jahraus jahrein so viele Menschenleben kosten, verhütet werden möchten. Namentlich legte der Kaiser hierbei Gewicht auf die Explosionsicherheit der neuen Lampe. Sr. Majestät zeigte sich von den Versuchen außerordentlich betriebligt und sprach Herrn Hest seine vollste Anerkennung für die neue Erfindung aus. Da Hest erwähnt hatte, daß augenblickliche Versuche wegen der Konstruktion eines festen Glühstrumpfes seinerseits gemacht würden, von denen er Sr. Majestät einzelne Proben unterbreitete, nahm der Kaiser Veranlassung, Hest zur Fortsetzung dieser Proben, aber namentlich zur Konstruktion einer kleineren Lampe zu ermutigen, welche insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung geeignet sein würde.

Worms, 14. Mai. (Unangenehmes Bad.) Bei dem am Sonntag in Gundersheim abgehaltenen Sängersfest ereignete sich ein Zwischenfall, der trotz des Ernstes der Situation unwillkürlich die Lachmuskeln zeigte. Wegen des bedeutenden Menschenandrangs und des herrschenden Raummangels suchte man nämlich im Hofe eines Gasthauses dadurch Sitzplätze zu gewinnen, daß man eine Mist- und Jauchenzisterne mit Brettern überdeckte und hierauf die Tische und Stühle aufstellte. Plötzlich krachte der Boden unter den reichbesetzten Tischen und die ganze Festgesellschaft, Männlein, Weiblein und Kinder, lag in der Mistjauche. Man hatte viele Mühe, sich unter den Gläsern, Tischen und Stühlen aus dem überkriechenden Bade hervorzuarbeiten.

Lemberg, 13. Mai. (Arbeiterkravall.) In der Station Kleparo wurden heute die von der Bauleitung zum Bau des zweiten Geleises der Strecke Lemberg-Podgorze aus Westgalizien berufenen 500 Arbeiter, lauter Mazuren, von den hiesigen Arbeitern angegriffen. Es entwickelte sich ein regelrechter Kampf, welcher mehrere Stunden dauerte,

bis Gendarmen vorläufig die Ruhe herstellten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Den Kampf inszenierten die hies. Arbeiter unter dem Schlagwort: „Fort mit den Freuden!“ obwohl die Mazuren alle Polen sind.

Krafsau, 13. Mai. (Mord wegen einer Zigarette.) Der Metzgergehilfe Ladislaus Paszkowski ermordete gestern nacht nach einem Wortstreite in der Schusterergasse einen Viehhändler, Johann Miszczyński, welcher sich weigerte, ihm eine Zigarette zu schenken. Der Mord wurde in grauenhafter Weise mittels eines langen Metzgermessers vollzogen. Passanten fanden Miszczyński in einer Blutlache auf der Gasse tot liegen. Polizeikommissäre forschten im Laufe der Nacht den Mörder aus, der seine That gestand.

Riesenburg i. Ostpreußen, 13. Mai. Ein fast allzureicher Kindersegen ist einem hiesigen ehrsamem Bürger zu teil geworden. Der Mann wurde kürzlich von seiner Frau, mit der er in dritter Ehe lebt (aus welcher allein 16 Kinder hervorgegangen), mit dem 27. Kinde beschenkt. Der so reich gesegnete Familienvater soll sich hierdurch jedoch keineswegs unglücklich fühlen, sondern den Wunsch geäußert haben, daß die Zahl 30 noch voll werden möge.

— Nach Meldungen verschiedener Blätter ist die Hälfte der Stadt Komarno (in Galizien) niedergebrannt.

## V e r s c h i e d e n e s.

∴ Auch ein Heiratsgesuch. Aus Pliezhäusen — der Ort liegt im O.A. Tübingen — bringt der Schwarzwälder Bote folgendes Inserat: „Heirat. Wann's will, halt a mol, 's kann losgehen! Für den Gasthof zum Ochsen, Bäckerei und Konditorei, suche ich auf diesem ehrlichen, freigesinnten, nicht mehr ungewöhnlichen, aufrichtigen Wege ein tüchtiges, verständiges, lebenswürdiges Fräulein oder eine Witwe, 20—36 Jahre alt. Ich bin 39 Jahre alt, militärfrei, ledig, von unbescholtenem Lebenswandel, tüchtig in jeder Beziehung im Geschäft. Um meine Feinde zu schlagen, wie Japan China, um Verleumdung, Hinterlist, Verächtlichmachung und sonstige Schwägerereien zu verhüten, um die näheren Verhältnisse auszutauschen, bitte ich, sich direkt an mich zu wenden, und empfehle ich mich ergebenst. Reinhold Schlegel, Konditor.“ Wer hat Lust?

— Fürst Bismarck und der Kladderadatsch. Eine löstliche Episode wird von dem Besuche der Westfalen beim Altreichskanzler berichtet. Mit einem Herrn aus Minden unterhielt der Fürst sich über die strenge Grenzkontrolle, die dort früher geherrscht habe und erzählte, daß bei einer scharfen Pafuntersuchung der Beamte ihn, der er gänzlich ohne Ausweispapiere gewesen sei, unbeanstandet mit einer sehr höflichen Verbeugung habe gehen lassen. Den Beamten habe er dann kurz darauf gefragt, ob er ihn kenne, worauf der Mann in seiner Verlegenheit zuerst nichts geantwortet, dann aber das eine Wort gestammelt habe: „Kladderadatsch.“

∴ (Noch etwas.) Bankier: Ich würde Ihrer Werbung um meine Tochter gern zustimmen, Herr Graf, in dessen — Ihre bekannte Vermögenslage — —. Was ist Ihnen denn von Ihrem ganzen reichen Grundbesitze geblieben? Graf: Die Hypothekenzinsen!

# Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogaſth.

(Nachdruck verboten.)

14.

Eine ſolche Frau finde er aber nicht unter den Damen der vornehmen Welt, deſhalb werde er Luife Niemann heiraten, weil ſie einfach, beſcheiden und von natürlicher Anmut ſei. Paul blieb bei dieſen Anſchauungen mit der Hartnäckigkeit eines Starrkopfes und ich hielt mit meiner Meinung nicht zurück. Da entſtand ein heftiger Wortwechſel zwiſchen uns, in Folge deſſen er ſich gekränkt fühlte und mir erklärte, ſeine Stellung bei mir ſofort verlaſſen zu müſſen.“

„Nun, ich freue mich, daß nichts Schlimmes zwiſchen Euch paſſiert,“ bemerkte die Baronin erleichtert aufatmend, „denn die Windeds ſind unter Umſtänden ſehr hitzige Köpfe. Paul ſchickte mir geſtern hier dieſen räthelhaften Brief.“

Der Baron nahm den Brief und las ihn. Er lautete:

Verehrte Couſine!

In einer der wichtigſten Fragen meiner Zukunft bin ich leider mit meinem Vetter, Ihrem Herrn G. mahl, in einen nicht auszugleichenden Streit geraten, weſhalb ich noch heute Schloß Winded verlaſſen habe. Empfangen Sie noch meinen herzlichſten Dank für die Gaſtfreundſchaft, die ich in Ihrem Hauſe genoß, und beurteilen Sie nachſichtig

Ihren betrübten und Ihnen ein herzlichſches Liebeswohl zuruſſenden Vetter Paul.

„Paul iſt ein Narr, ich wiederhole es,“ rief der Baron ärgerlich, „und einen Starrkopf dazu. Wie kann er ſich wegen einer ſolchen thörichten Angelegenheit mit ſeinem nächſten und einzigen Verwandten entzweien.“

„Paul iſt aber, wie ich Dir ſchon früher ſagte, ein bereits abgeſchloſſener Charakter,“ entgegnete die Baronin, „und was er für gut findet, das ſetzt er auch durch. Wir haben mit der Thatſache zu rechnen, daß Luife Niemann Pauls Frau wird.“

„Da habe ich doch auch noch ein Wörtchen hineinzureden,“ weiterte der Baron. „Ich werde mit dem alten Niemann ſehr ernt über die Sache ſprechen, und wenn er wieder nicht die großen Koſten aus dem Kopf treibt und ſie nicht nöthigt, ihr Verhältnis zu meinem Vetter zu löſen, ſo iſt eben Herr Niemann am längſten bei mir Adminiſtrator geweſen. Der alte Graukopf macht mir ohnedies die Bewirtſchaftung meines Gutes ſchwer. An jeder Neuerung, an jedem Fortſchritte hat er etwas zu tadeln.“

„Harry, ich bitte Dich, rege Dich wegen der Angelegenheit nicht ſo auf,“ ſagte jetzt erſchrocken die Baronin und legte beſänftigend die Hand auf ihres Gatten Arm. „Vor allen Dingen darſt Du Dich deſhalb nicht mit Herrn Niemann verfeinden, denn er iſt ein alter, bewährter Beamter und an dem Liebesverhältniſſe Pauls zu ſeiner Tochter ganz unſchuldig. Wie die Dinge jetzt ſtehen, fehlt es uns auch vollſtändig an der Macht und an dem Rechte, Paul zu verhindern, Luife Niemann zu heiraten. In einem halben Jahre iſt Paul mündig und kann thun und laſſen, was er will. Hegt er nun wirklich eine tiefe, ernſte Liebe zu Luifen, ſo wird ihn keine Macht der Erde daran hindern, ſie zu heiraten, und bei Pauls

Charakteranlage, bei ſeiner ausgeſprochenen Neigung, ſich eine ſtille, ländliche Häuſlichkeit zu gründen, und bei ſeiner durch ſein körperliches Gebrechen verſtärkten Abneigung, ſich aus vornehmen Kreiſen eine Frau zu wählen, möchte ich ſeine Verheiratung mit der Tochter unſers Adminiſtrators ſchon jetzt als höchſt wahrſcheinlich anſehen. Klug wäre es alſo von Dir, wenn Du Dich darüber mit Herrn Niemann nicht entzweien, ſondern ihn mit beſonderer Liebenswürdigkeit behandeln würdeſt.“

„Das müteſt Du mir zu, Adele?“ rief der Baron ſehr ärgerlich und ſah ſeine Frau erſtaunt an.

„Ich müte Dir nichts zu, Harry, ich rate Dir nur zu einer klugen Haltung,“ erklärte die verſtändige Dame, „denn Vetter Paul iſt ein reicher Herr und Du, Harry, biſt ein tiefverſchuldeter Landadelmann, der ſeinem Verderben entgegengeht, wenn ihm keine Hülfe kommt.“

Der Baron erleichte bei dieſen bitteren Worten ſeiner Frau, dann packte ihn aber der Aerger und der anezogene Hochmut und er ſagte mit heftiger Geberde:

„Schweige von dieſem Thema, Adele! Ich habe Dir ſchon neulich erklärt, daß es nicht ſo ſchlimm mit mir ſteht, wie Du befürchteſt, und daß Herr von Thümen ein Ehrenmann iſt, der mich nicht in's Unglück bringen wird.“

„Das mag glauben, wer Luſt hat,“ erwiderte die Baronin mit Thränen in den Augen, „denn ſeitdem ich weiß, Harry, welche Summen Du in den letzten fünf Jahren vergeudet haſt, muß ich das Schlimmſte befürchten.“

„Ich ſage Dir nochmals, es ſteht nicht ſo ſchlecht mit meinen Vermögensverhältniſſen, wie Du denkſt,“ erklärte abermals der Baron, aber ſeine Gemahlin ließ ſich nicht beruhigen und verließ weinend das Zimmer.

Der Baron erholte ſich von ſeinem Fußleiden ſehr raſch und konnte bereits am dritten Tage nach dem Sturze ein paar Schritte im Zimmer auf und abgehen.

An dieſem Tage machte auch Herr von Thümen dem Barone einen Beſuch und beide Herren verkehrten ſehr liebenswürdig miteinander. Der Baronin hatte das Erſcheinen des Herrn von Thümen im Schloſſe natürlich einen Stich in's Herz gegeben, aber das liebenswürdige und freundliche Auftreten Thümens verſcheuchte doch auch zeitweilig die düſteren Schatten aus ihrem Gemüthe.

Am ſiebenten Tage nach dem Sturze war der Baron von Winded ganz geſund und fuhr mit ſeiner Gemahlin und ſeinen Kindern zum erſten Male wieder in die Felder und Wälder ſeines Beſitzthums.

„Sieh, dieſe ſchöne Beſigungen, Harry!“ flüſterte leiſe die Baronin ihrem Gemahle auf der Heimfahrt zu. „Suche ſie durch Fleiß und Sparſamkeit, überhaupt durch ein neues Leben Dir und unſern Kindern zu erhalten!“

Der Baron nickte verſtändnisvoll mit dem Kopfe, aber im Grunde genommen that er nichts, um ſeinem Verderben zu entgehen, und verbrachte vor allen Dingen noch jede Woche einen Abend an dem Spieltiſche des Herrn von Thümen.

Mit den ſcharfen Augen eines Adminiſtrators ſah der alte Niemann, wie ſein Herr

immer neue Spielschulden machte und wie zu deren Deckung die beſten Einnahmen der Gutswirtſchaft entzogen wurden.

Auf dieſe Weiſe trieb es der Baron den ganzen Winter hindurch, und ſeine Gattin härmte ſich immer mehr ab.

Der Frühling kam herbei und die Arbeiten begannen auf den Feldern. Eines Abends ſagte der alte Niemann, als er in ſein freundliches Wohnzimmer trat und nach des Tages Gaſt und Mühen im trauten Heim Erholung ſuchte, zu ſeiner Frau u. Tochter:

„Wir werden nicht mehr lange auf W. bleiben können, denn es nimmt dem Vermögen des Barons ein raſches Ende und nichts iſt mehr zu verheimlichen. Es laufen jetzt auch öfters Wechſel ein, die nicht bezahlt werden konnten, trotzdem ich ſelbſt von meinen Erſparniſſen dem Baron, unſerem ſeligen, gnädigen Herrn, der mir viel Gutes erwies, zu Liebe, drei tauſend Mark geliehen habe. Es ſind meiſtens Spielschulden des Bröns, und ich befürchte, daß Herr von Thümen und andere Spieler unſeres Herrn Paſſionen arg ausnutzen.“

Beſtürzt hörten Frau Niemann u. Luife dieſe Worte und ganz beſonders ſuchte ſich das junge Mädchen Gewißheit darüber zu verſchaffen, ob es mit dem Baron wirklich ſo ſchlimm ſtehe.

„Leider, leider,“ erklärte ihr Vater, „der Bankrott kann jeden Tag auf Schloß Winded ausbrechen.“

Luife verfiel bei dieſer Mitteilung in eine auffällige Erregung und zog ſich zeitiger als ſonſt auf ihr Zimmer zurück.

„So muß ich in meinen alten Tagen noch den Wanderſtab ergreifen und mich noch einer neuen Stellung als Inſpector oder Adminiſtrator umſehen,“ ſagte ſpäter Niemann zu ſeiner Frau, „denn ſo viel Vermögen beſitzen wir nicht, um auch nur in den beſcheidenſten Verhältniſſen von den Zinſen deſſelben leben zu können.“

„Wir vertrauen auf Gott und unſere Rechtſchaffenheit,“ bemerkte darauf Frau Niemann und er wird uns ſchon zu einem neuen Unterkommen verhelfen.“

Einige Tage ſpäter war Baron Winded wieder ſeiner unglückſeligen Leidenschaft geſolgt und hatte ſich zu Herr von Thümen zum Hoſſardſpiel begeben. Es waren auch noch drei andere Gutsherrn aus der Nachbarschaft bei Thümen und bald rollten die Würfel über den Spieltiſch.

Anfangs hatte Baron Winded viel Glück und gewann eine ſtatliche Summe, dann aber wandte ſich das Spielglück und Herr von Thümen wurde derjenige, der auffällig oft gewann.

Der Goldhaufen vor dem Barone war deſhalb bald wieder verſchwunden und verlegen ſaß Winded da.

„Es macht nichts, daß Sie heute einmal Unglück haben, lieber Baron,“ bemerkte da Herr von Thümen. „Hier haben Sie drei tauſend Mark gegen Ehrenschein!“

Der Baron ſchrieb raſch einen ſolchen Ehrenscheindſchein, nahm die dreitauſend Mark von Herrn von Thümen, ſpielte weiter und verlor wieder faſt die Hälfte der Summe.

(Schluß folgt.)

Merks! Arbeit ehrt —  
Schwindel nährt.